



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

geeignet ist, Goethe von ganz bestimmten Gesichtspunkten aus kennen zu lernen, davon nur ein Beispiel. 2 a Das Wasser kann rein, hell, klar etc. sein. „So giebt es auch Seelen und Gemüther der Menschen, die durchsichtig sind wie helles und klares Wasser etc.“ „Hat sich Goethe in diesem Sinne nicht auch gezeigt? Hat er uns in seinen Dichtungen nicht das Herz geöffnet? Wir schauen in sein Herz hinein, wenn wir in seine Dichtungen schauen. Jede Empfindung und Regung liegt wie ein beschriebenes Blatt vor uns. Rein und klar ist alles. Das Herz liegt in seinen Worten“ etc. „Goethes Bedeutung für Kunst und Wissenschaft ist gross. Am grössten ist seine litterarische Bedeutung. Er hat uns eine charaktervolle, inhaltreiche, formvollendete Sprache gegeben, in der wir mit Schenkendorf singen und sagen können: Muttersprache, Mutterlaut! etc.“ Mit diesen Worten schliesst der Konferenzvortrag.

W. H. K.

Kurzgefasstes Lehrbuch für den Geschichtsunterricht von Prof. E. Dahn. Zweite Auflage. Braunschweig, Appelhaus, 1899.

„Der Geschichtsunterricht hat jetzt eine viel höhere Bedeutung als früher. Er soll den jungen Leuten, die ins Leben treten, nicht allein die zur Bildung nötigen Kenntnisse vermitteln, er soll sie befähigen, dereinst im Toben der wilden Partekämpfe eine feste Stellung einzunehmen, er soll sie auch sichern vor der Versuchung, welche durch die oft so einleuchtend und verlockend klingenden staatsgefährlichen, eine friedliche Entwicklung hemmenden Bestrebungen der Jetztzeit, in den verschiedensten Gestalten an den Jüngling herantritt,“ wie Verfasser in seinem Vorwort bemerkt. Prof. Dahn befolgt die altbewährte Methode des Geschichtsunterrichts, „nach welcher das lebendige Wort des Lehrens die Hauptsache sein soll, und giebt dem Schüler als Hilfsbuch nicht ein im Zusammenhange geschriebenes Lesebuch, sondern ein Lernbuch in die Hand. Dieses Hilfsbuch zum Geschichtsunterricht besteht aus vier Abteilungen, die einzeln abgegeben werden. 1. Abt. Alte Geschichte. 2. Abt. Gesch. des Mittelalters. 3. Abt. Neuere Zeit 1517—1871. 4. Abt. Neueste Zeit 1815—1888, (mit Anhang: Bürgerkunde.). Die uns vorliegende 4. Abteilung: Neueste Zeit bietet in kurzer Uebersicht einen so reichen, vielseitigen Stoff, und ist so anregend, dass es sich der Mühe verlohnt, den Inhalt genauer zu prüfen. Der Verfasser hat es gewagt, die soziale Frage in das Geschichtsbuch einzuführen und hat Belehrungen über Sozialismus und Volkswirtschaft an geeigneter Stelle eingefügt. Die soziale Frage wird so behandelt, dass folgende

Ergebnisse dem Schüler klar werden müssen:

„1. Während es sich in der französischen Revolution um Rechte handelte, die der Staat jedem Bürger gewähren kann und wohl auch gewähren muss, dreht sich jetzt der Kampf um das Kapital, um die Löhne der Arbeiter, um die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Die Löhne aber werden durch den Wettbewerb der Nationen auf dem Weltmarkte bedingt, und der mächtigste und weiseste Landesvater vermag sie nicht zu erhöhen.

2. Es ist bereits eine bedeutende Hebung des Nationalwohlstandes im deutschen Volke während der letzten Jahrzehnte deutlich zu bemerken; die heutigen Löhne und Gehälter gestatten eine viel bessere Lebensführung der Arbeiter und der übrigen Berufsklassen als vor dreissig Jahren.

3. Dies ist durch den von der Wissenschaft beförderten Aufschwung der Industrie und durch die mit der politischen Machterhöhung zusammenhängende Erweiterung unserer Absatzgebiete bewirkt worden.

4. Es lässt sich hoffen, dass bei Erhaltung des Friedens im Innern und nach aussen diese Besserung immer noch fortschreitet, und dass immer mehr Arbeiter in den Mittelstand aufrücken.

5. Der Hauptfeind des Wohlstandes ist die Uebervölkerung. Der Unterschied zwischen arm und reich ist nicht von Tyrannei und kapitalistischer Aussaugung des Arbeiterstandes herbeigeführt worden, er beruht in der Natur des Menschen.

Er lässt sich mildern, aber nie ganz aus der Welt schaffen.“

Nur mit tüchtiger geschichtlicher Ausbildung ist es möglich, den heutigen Bewegungen mit Verständnis zu folgen oder entgegenzutreten, und bekommt der Schüler eine gesunde Grundlage des richtigen historischen Denkens in das Leben mit.

Der Anhang, kurze Bücherkunde, ist eine entschiedene Neuerung im deutschen Schulbuche, und diese Abteilung bietet ein sehr reichhaltiges übersichtliches Material. Frankreich ist in diesem Punkte Deutschland vorangegangen und schon seit langer Zeit befindet sich dort Paul Berts „Instruction civique“ in der Hand eines jeden Schulkindes.

C. Grosse.

A Latin Grammar for Schools and Colleges, by Prof. emeritus Geo. M. Lane (Harvard). New York and London, Harper & Brothers.

Wie bekannt ist dies das Resultat der Lebensarbeit des jetzt gestorbenen Verfassers, ein Werk, welchem er beinahe 30 Jahre gewidmet hatte. Das Buch ist in allem zu loben, was darin vorhanden ist. Dass hie und da einige Kleinigkeiten ausgelassen worden sind, ist wohl der Thatsa-

che zuzuschreiben, dass der Autor starb, ehe sein Werk vollendet war. Die von ihm gelassenen Lücken sind, seiner Bitte gemäss, von seinen Kollegen und Schülern teilweise ausgefüllt worden.

Die Behandlung der verschiedenen Gegenstände ist in allen Hinsichten ausserordentlich erschöpfend—man darf wohl behaupten, das Buch ist die vollständigste Bearbeitung der lateinischen Grammatik, welche bis jetzt im Englischen erschienen ist. Die Reihenfolge der Kapitel und die grammatische Einteilung ist diejenige, welche in den neuesten deutsch-lateinischen Grammatiken eingehalten ist. Das Buch ist durchaus wissenschaftlich und für den Gebrauch des fortgeschrittenen Studenten und des Gelehrten bestimmt. Es eignet sich für den Schulgebrauch gar nicht. Als mechanische Hilfsmittel zum Gebrauch des Buches darf man das Inhaltsverzeichnis und das Wort- und Sachregister wegen ihrer vortrefflichen Vollständigkeit und Ausführlichkeit loben. Auffallend ist die Anzahl neuer grammatikalischer Ausdrücke, so wie derjenigen Erklärungen, die zwar alt aber doch in neuer und deutlicher Weise gegeben sind. Etwas besonders Zufriedenstellendes ist die Fülle der Beispiele unter einer jeden Regel und noch mehr die elegante Feinheit und idiomatische Genauigkeit der Übersetzungen derselben. Zwar ist es schwierig, einen Teil des Buches mehr zu loben als einen anderen; wenn man sich aber das erlauben will, so ist die Behandlung folgender Gegenstände als besonders lobenswert hervorzuheben:

Lautlehre und Wortbildung; Satzlehre, hauptsächlich die den untergeordneten Satz behandelnden Abschnitte; indirekte Rede.

Ein Tadel lässt sich ja in diesem Falle nicht rechtfertigen, doch sei es erlaubt, etliche Fragen zu stellen. Es ist nicht klar, warum ein so bedeutendes Thema wie die Verslehre in einen Anhang verwiesen werden sollte, oder warum die anderen im Anhang befindlichen Erörterungen gerade da dargeboten sind und nicht vielmehr im eigentlichen corpus libri. Von der Wortfolge wird nichts gesagt, und von der Zeitrechnung und der Art und Weise, grosse Zahlen in Worten auszudrücken, finden wir fast eben so wenig—eigentlich nur zwei Zeilen und einige unzureichende Beispiele. Was den ersten dieser beiden Punkte betrifft, so lesen wir im Vorwort, solche Sachen u. a. m. gehören wohl nicht in eine Grammatik, sondern in ein lateinisches Übungsbuch. Mit aller schuldigen Hochachtung erlaube ich mir, mit dieser Behauptung nicht übereinzustimmen. Besonders im Falle einer sogenannten toten Sprache sollte alles, was sich auf den Sprachgebrauch und dessen Anwendung auf Schreiben und Sprechen bezieht, in der Grammatik gegeben, behandelt und erklärt werden. Es darf nicht zu viel dem lateinischen Übungsbuch und dem Reallexikon überlassen werden—besonders nicht dem ersteren. Wir bedürfen der Hilfe des gelehrten Sprachforschers in diesen wichtigen Kleinigkeiten eben so gut wie in anderen Hinsichten.

F. C. Barnes.

II. Eingesandte Bücher.

Felix Dahn's „Sigwalt und Sigridh“. Edited with an Introduction and Notes by **F. G. G. Schmidt**, Ph. D. Boston, D. C. Heath & Co.

Friedrich Wilhelm Loof's Allgemeines Fremdwörterbuch; vierte Auflage, besorgt von **Dr. F. Ballauff**. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne.

J. Hübener, Das Gefühl in seiner Eigenart und Selbständigkeit, mit besonderer Beziehung auf Herbart und Lotze.

Dresden, Bleyl und Kaemmerer. Pr. M. 2.80

Kleider machen Leute von **Gottfried Keller**. Edited with Notes and Vocabulary by **M. B. Lambert**. Boston, D. C. Heath & Co.

Der Schwiegersohn, eine Schneidergeschichte von **Rudolf Baumbach**, with Introduction, Notes and Vocabulary by **Dr. Wilhelm Bernhardt**. Boston, D. C. Heath & Co.

Das nächste Heft (No. 5) enthält neben anderem folgende Artikel: „Aus Jungamerikas Lehrjahren“ von Prof. C. O. Schönrich; „Die Volkspoesie im Unterricht“ (Fortsetzung) von Prof. H. A. Graevell van Jostenode; Ueber europäische Schulverhältnisse (Fortsetzung) von Hon. Henry Raab; und „Bericht des Zwölferkomitees“ (Fortsetzung) von Prof. W. H. Rosenstengel.

Die Abonnenten der Pädagogischen Monatshefte, welche noch nicht im Besitze der bereits erschienenen Hefte sind, werden freundlichst ersucht, uns davon Mitteilung zu machen, worauf ihnen die fehlenden Hefte unverzüglich zugesandt werden sollen.

Die Verlagsfirma.